

# Volkswacht

für Schlessien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flussstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Teichstraße 11, durch die Zweigstellen, Bismarckstraße 14, sowie durch alle Ausleger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,70 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,20 Goldmark.

**Organ für die werktätige Bevölkerung**

Verleger und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2  
Verantwortl. Ausschüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 5141  
Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 5852

**Anzeigenpreis:** Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlessien 10 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Tag 20 Pf. Stellenangebote 10 Pf., Immobilienanzeigen, Stellenangebote, Verleumdungs- und Wohnungsanzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flussstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden

## Berlin geht voran.

### Die Volksbewegung für Volksentscheid.

Ein Bild vom Kampf in der Reichshauptstadt.

Halb Groß-Berlin war gestern im Kampf um den Volksentscheid auf den Beinen. Von den Plakatsäulen herab werden in der Reichshauptstadt bereits zahlreiche Bilder und Textinschriften. Dabei erweisen sich die Fürstentreunde als die wohlhabenderen durch die Masse der Werbedrucksachen, aber nicht als die wirksameren. Wenn eins ihrer Plakate z. B. den Großen Kurfürsten, den alten Fritz und Wilhelm I. um Schonung ihres Vermögens aus Dankbarkeit bitten läßt, so wird auch der einfache Beschauer zu Gedanken darüber angeregt, ob ein System, das im 18. Jahrhundert sicher noch etwas leistete, auch im 20. Jahrhundert nach seiner Abschaffung infolge der Erfahrungen mit den jetzt lebenden und vorwiegend nicht abgeheilten letzten seiner Vertreter immer noch mit Milliarden vom Volk bezahlt werden muß. Auch das Laubell'sche Hindenburg-Plakat Rechte gestern, das außer dem gekürzten und mit der Stimmenthaltungsparole gefälschten Text des verunglückten Präzidentenbriefes noch Hindenburgs Bild zeigt und dadurch die Berliner mehr zu kritischen Debatten über diesen als über den Volksentscheid anregt. Voebell hat aber bei diesem Plakat, mit dessen Veröffentlichung (und Bloßstellung) ihm bekanntlich der „Vorwärts“ zuvorkam, noch besonderes Fein. Es entspricht nämlich nicht einmal den Polizeivorschriften über Angabe der Druckfirma und wird daher amtlich jetzt wieder entfernt.

Im Märsch auf der Straße suchen sich in Berlin sowohl Anhänger wie Gegner der Fürsten zu zeigen. Eine in großen Worten angekündigte Demonstration der Fürstentreunde im Berliner Lustgarten brachte aber nicht den zehnten Teil der sozialdemokratischen Demonstrationen stets zusammengekommenen Massen auf die Beine, obwohl alle Vaterländischen Verbände dabei mit den Deutschnationalen zusammengingen. Die Annäherung dieser Kreise steht also durchaus nicht im Verhältnis zu tatsächlicher Kampfkraft ihrer Anhänger, unter denen neuerdings die jüngere Generation erfreulicherweise zurückzutreten beginnt. Bei dieser Kundgebung sprach u. a. auch der völkische Abgeordnete Kube, der jetzt unter Anklage der Mordankündigung steht. Stärker beachtet war eine Gegendemonstration der Kommunisten im Friedrichshain, die übrigens ganz ruhig und ganz ungestört verlief. Das Reichsbanner veranstaltete gleichzeitig Kundgebungen gegen die Fürsten in anderen Stadtteilen, darunter besonders auch in einigen westlichen Vororten, die sich am Volksbegehren noch wenig beteiligt hatten, aber doch in den Kellerwohnungen und Dienstbotenimmern ihrer Willen laufende von Wahlberechtigten heherbergen, die zu uns gehören und nur darauf aufmerksam gemacht werden müssen. Wer irgendwie zu diesen von ihrer Klasse durch Brotgeber abgesperrten Profetariern gelangen kann, verkäme es nicht, ihnen in dieser Woche überall im Lande noch einen Wink zukommen zu lassen. Ein Brieflein an solche Adressen macht manchmal die Munde und bringt oft mehr als eine Stimme!

Die Berliner Sozialdemokratische Partei über Schwemmt die ganze Hauptstadt vorgestern mit einer zweiseitigen Extraausgabe des „Vorwärts“, die das wichtigste Material für den Volksentscheid noch einmal zusammenstellte und gleichzeitig auch unserm Zentralorgan selbst gute Werbedienste geleistet haben dürfte. Heute abend veranstaltet die Partei eine große Anzahl von Massenversammlungen. Ihre Abstimmungsplakate sind bereits überall zu sehen. Nähere Beobachtung der Werbarbeit zeigt wohlgeungene Arbeitsterung sowohl mit den Kommunisten als auch mit dem Reichsbanner und anderen nicht parteipolitischen Republikanerorganisationen, die nach dem Erfolg zu urteilen — reibungslos zu wirken scheint.

Im ganzen hat man den Eindruck, daß die Volksbewegung in Berlin, die lange durch die Spaltung in der Arbeiterbewegung politisch ins Hintertreffen getreten war, jetzt auf der Höhe steht. Die Erringung der roten Mehrheit im Stadtparlament konnte schon als Zeichen einer günstigen Entwicklung gebahnt werden. Die Ueberführung der Millionenziffer beim Volksbegehren war offenbar auch ein Erfolg organisatorischer Wiederaufbaus von Arbeiterbewegung und republikanischen Schutzorganisationen. Der 20. Juni wird Berlin sicher von neuem in der Führung zeigen, wie die Berliner Vorbereitungen schon jetzt als Vorbild für das übrige Reich dienen können.

### Schacht tritt bei den Demokraten aus.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist nach einer Meldung, deren Veröffentlichung einen Versuch zur Wiederanrufung Schachtens als der Demokratischen Partei aussetzt. Er begründet seinen Schritt mit der Freigabe der

Abstimmung zum Volksentscheid durch die Parteileitung, der er als Leiter des deutschen Kreditwesens nicht zustimmen könne.

Tatsächlich ist schon seit längerer Zeit von den im Verwaltungsrat der Reichsbank ausschlaggebenden Großbankkreisen ein gewisser Druck auf Schacht ausgeübt worden, damit er seine politischen Beziehungen nach links löse, denen er sein jetziges Amt verdankt. Er gibt diesem Druck nach, indem er zugleich damit den Kreisen, von denen er sich offenbar abhängig fühlt, eine Gefälligkeit durch seine agitatorisch vielleicht gegen den Volksentscheid auswertbare Begründung zu liefern sucht. Ernst zu nehmen ist diese Begründung kaum, da Schacht ja auch als Mitglied der Demokratischen Partei das Recht hatte, gegen den Volksentscheid zu wirken und zu stimmen. Ueberdies haben die für das amerikanische Kreditwesen maßgebenden politischen Kreise erst kürzlich in ihrer Presse festgelegt, daß sie im Kampf um das Zinsvermögen nicht die Prinzipien von Privateigentum oder Gemeineigentum, sondern vielmehr die von Republik und Monarchismus im Kampf miteinander sehen. Wir verweisen dafür auf die kürzlich wiedergegebenen Stimmen aus der Presse der in den Vereinigten Staaten regierenden republikanischen (Rechts-) Partei.

Herrn Schachts Erklärung wird eine Enttäuschung nur für Leute sein, die ihn persönlich schätzen. Daß im übrigen das Großbankkapital Solidarität mit den wohlhabenden Kreisen wie denen der deutschen Fürsten übt, war ja nicht anders zu erwarten. Nach Herstellung einer internationalen Entspannung seit Locarno haben sich ja bezeichnender Weise auch Männer wie der Bankdirektor der Hamburger Großbank Warburg, Dr. Melchior, für Einschränkung des gleichen Wahlrechts und ähnliche reaktionäre innenpolitische Pläne erklärt. Unser Kampfeswille kann durch die Machtentfaltung der Hochfinanz für die Fürsten nur gestärkt werden!

### 50 Millionen Reichsgelder für Siedelungszwecke.

Im Wohnungsausschuß des Reichstages fand am Sonnabend ein Antrag Annahme, in dem die Reichsregierung erucht wird, zur Förderung des ländlichen Siedlungswesens in den dünn besiedelten Gebieten für die nächsten fünf Jahre einen Betrag von je 50 Millionen Reichsmark bereitzustellen, der zur Beschaffung eines größeren Landvorrats und Begebung von Einrichtungskrediten bestimmt ist. Unter Führung des Reiches soll Vorsoorge getroffen werden, daß in der Zusammenarbeit mit den zuständigen Landesbehörden allgemeine Richtlinien für die Vergebung von Zuschusszahlungen des Reiches zu den Siedlungsarbeiten der Länder aufgestellt werden. Die Mittel sollen durch die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt weitergeleitet werden, eine Verteuerung darf aber dadurch nicht entstehen. Die Mittel für die Beschaffung des Landvorrats sind möglichst zum freihändigen Ankauf zu verwenden. — Der Beschluß des Wohnungsausschusses bedarf noch der Zustimmung des Haushaltsausschusses.

### Kleinbauern und Volksentscheid.

Ein Aufruf Kleinbäuerlicher Organisationsen.

Unter den Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden hat sich im Laufe der letzten Jahre durch die brutale Wirtschaftspolitik der Rechtsparteien, die lediglich auf die Interessen des Großkapitals und des Großgrundbesitzes zugeschnitten ist, durch den maßlosen Steuerdruck, durch die Wucherzinsen und Wucherpachtpreise, durch die Pfändungen, Zwangsvollstreckungen und Notverkäufe eine Erbitterung angehäuft, die den Fürstentümern unheimlich ist.

Dieser Erbitterung des ausgeplünderten Landvolks wird in einem jeden erschienenen Aufruf an das werktätige Landvolk, unterzeichnet vom Reichsbund der Kleinbauern, vom Badischen Bäcker- und Kleinbauernverband, Bund der Kleinlandwirte von Mecklenburg-Strelitz, vom Rheinischen Bäcker- und Kleinbauernbund, Bund schaffender Landwirte, Verein zur Förderung des Heimstättenwesens, von der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft Frieden und von der Christlich-sozialen Reichspartei überaus drastisch Ausdruck verliehen.

Der Aufruf weist darauf hin, daß schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als die Fürsten und der Adel in der Säkularisationszeit die kirchlichen Güter an sich rissen, das Kleinbauertum der Leidtragende war. Die fetten Äcker und Wiesen, Jagdreviere, Waldbestände, Weinberge — alles, was wertvoll war, kam in die Hand der Fürsten und des Adels. Infolgedessen gebe es heute in vielen Gegenden Deutschlands, inmitten des adeligen Großgrundbesitzes, eine Menge landarmer Bauern, die nichts zu nagen und zu beissen haben und die jetzt, wo infolge der Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit in der Industrie kein Fortkommen ist, mehr denn je zu Hause am Hungertuch nagen müssen.

Gegenüber der Lebensart der Fürstendiener über das liebte Gebot erinnert der Aufruf daran, daß gerade die Kleinbauern und Kleinhandwerker auf dem Lande draußen am besten wissen, wo die großen Rebe sitzen, wie die hohen Wucherzinsen und die Wucherzinsen entlastet, daß die großen Vermögen in der Stadt wie draußen auf dem Lande in neunzig von hundert Fällen nicht auf ehrliche Art, nicht durch die Hände Fleiß zusammengebracht wurde. Wenn es jetzt dem zusammengekauften Großvermögen der Fürsten an den Kragen gehen soll, will man die kleinen Leute mit dem Gerede über den Rechtsstaat, über Recht und Moral verwirren.

Gegenüber der Lüge, die entschädigungslose Enteignung nehmen den Fürsten das letzte Hemd und das letzte Stück Brot, betont der Aufruf mit Schärfe, daß die Fürsten alle außerhalb Deutschlands bei fremden Banken Kontos haben und in fremden Ländern große Liegenschaften haben, so z. B. bei der Bank von England, in Ungarn, in Schweden und anderwärts. Niemand könne ihnen die verschobenen Goldmillionen nehmen. Wie groß der ins Ausland geschaffte Vermögensbestand sei, gehe schon daraus hervor, daß der ehemalige Kaiser, der angeblich die monatlich ihm gesandten 50 000 Goldmark nur für den Unterhalt der Familienmitglieder in Deutschland verwendet, über sieben Jahre lang seinen kostspieligen Hofstaat in Doorn doch mit irgendwelchem Geld habe bestreiten müssen. Alle „Landesväter“ mit Kind und Kindeskindern werden noch ein tausendfach herrlicheres Leben führen als die Millionen des deutschen Volkes — auch wenn das Gesetz längst durchgeführt ist.

Deshalb, so schließt der Aufruf, denkt daran, wer euch das Land genommen, denkt an die Kriegsanleihe, denkt an den Ruhrkrieg und die Inflation. Macht bei der Abstimmung am 20. Juni euer Kreuz in den Kreis bei dem Wörtchen „Ja“!

**Ach, den Fürsten geht's so schlecht**

**Der Kampf gegen Fürstentraubgier**

wird von Seiten der Hofnächte und Pfeiselaaien der Fürsten mit allen Mitteln geführt. Doppelte Pflicht für jeden denkenden Angehörigen des schaffenden Volkes ist es daher, mit allen Kräften den weiteren Raub des Volksgutes zu verhindern. Zu den wirksamen Propagandamitteln für unsere gute Sache gehört auch die Aufklärung durch geeignete Plakate, von denen wir einige besonders gut gelungene in bestehenden Bildern bringen.

**Gebt die Antwort am 20. Juni**

1670-1700  
50-100  
7-111  
150-170  
3. AD Berlin

Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist nach einer Meldung, deren Veröffentlichung einen Versuch zur Wiederanrufung Schachtens als der Demokratischen Partei aussetzt. Er begründet seinen Schritt mit der Freigabe der

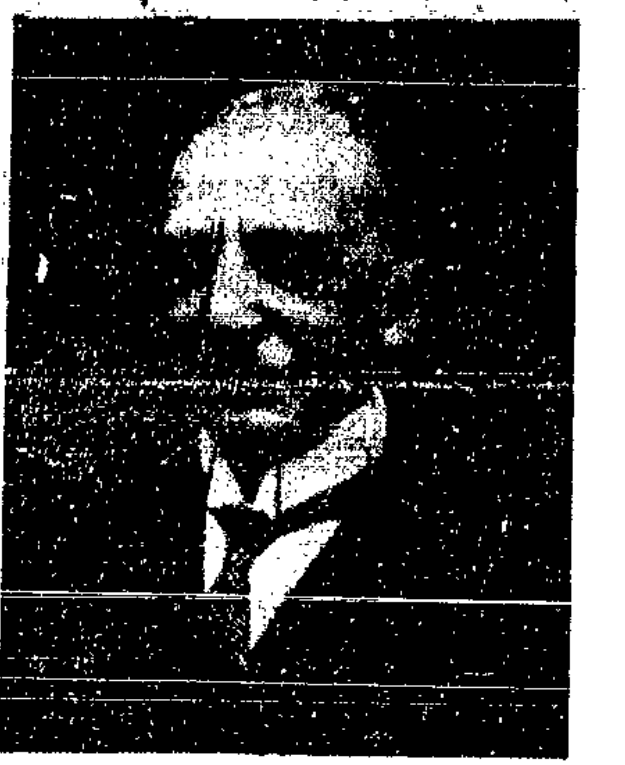
# Eine Erklärung des Kultusministers Beder zum Falle Lessing.

Einem Mitarbeiter des W. B. erklärte der preussische Kultusminister Beder auf die Frage, wie er die Lage in Hannover im allgemeinen beurteilt, etwa folgendes:

Ich bemerke zunächst, daß ich die in Ihrer Übersetzung veröffentlichte Erklärung des Kultusministers Beder zum Falle Lessing nicht mit der Hand ausgetragen werden. Pflicht und Anstand gebieten, daß endlich die gesamte deutsche Studentenschaft die Anwendung von Gewalt auf Deutschlands Hochschulen mißbilligt, daß endlich die Hochschullehrer die verheerenden Studenten-Exzesse ablehnen, daß endlich die staatlichen Gewalten den Schutz der Verfassung und der Verfassungsmäßigen Grundrechte tatkräftig und unbeeinträchtigt durchzuführen.

welche Weltanschauung oder politische Gesinnung es sich handelt, wie werden uns immer dafür einsetzen, daß in den Staaten der Wissenschaft Angelegenheiten des Geistes nicht mit der Faust ausgetragen werden. Pflicht und Anstand gebieten, daß endlich die gesamte deutsche Studentenschaft die Anwendung von Gewalt auf Deutschlands Hochschulen mißbilligt, daß endlich die Hochschullehrer die verheerenden Studenten-Exzesse ablehnen, daß endlich die staatlichen Gewalten den Schutz der Verfassung und der Verfassungsmäßigen Grundrechte tatkräftig und unbeeinträchtigt durchzuführen.

## Staatsminister a. D. von Loebell



Der dem Brief des Reichspräsidenten von Hindenburg über die Pflichtenfindungsfrage zur Veröffentlichung brachte, ist ein alter Feind der arbeitenden Bevölkerung und vor allem der Sozialdemokratie. Er hat in seiner Tätigkeit als Unterstaatssekretär und dann als Preussischer Minister des Innern (1914/17) genügend Beweise hierfür erbracht. Auch als Oberpräsident der Provinz Brandenburg (1917/18) sowie als Führer des Bürgerbunds hat er mit allen Mitteln der Demagogie gegen die große Masse des kämpfenden Volkes gearbeitet.

## Aus dem Reiche.

Einmal auch Strafen für Rechtsparasiten. Im Sommer 1922 wurden auf das Denkmal der Revolutionsgefallenen auf dem Hamburger Ohlsdorfer Friedhof, auf die Buchhandlung der kommunistischen Hamburgischen Volkszeitung, auf eine weitere kommunistische Buchhandlung, auf das Haus der Freideutschen Jugend und zweimal auf die Wohnung des Kommunistenführers Thälmann Sprengstoffattentate ausgeführt. Als Täter wurden zehn Angehörige Vaterländischer Verbände ermittelt, von denen sechs am Freitag und Sonnabend vor dem Hamburger Schwurgericht standen. Die übrigen vier sind flüchtig. Unter den Angeklagten befindet sich auch der Privatdetektiv Niedrig, der gegenwärtig eine fünfjährige Zuchthausstrafe wegen Beihilfe am Nordbahnhof verbüßt. Wie der Staatsanwalt in der Verhandlung feststellte, sind die Verhandlungen so lange hinausgezögert worden, weil das Reichsgericht die Akten nicht wieder zurückerlangte. Verlegungen von Menschen waren seinerzeit nicht vorgenommen. Gegen Privatdetektiv Niedrig, die Angeklagten und die Zeugen. Erklären gelangte das Gericht zu der Überzeugung, daß es sich bei diesen Sprengstoffgeheimnissen um eine komplette Bande im Sinne des § 6 des Sprengstoffgesetzes gehandelt habe. Der Kaufmannsvollrentner Schrader erhielt fünf Jahre sechs Monate, der Privatdetektiv Niedrig fünf Jahre drei Monate, die Handlungsgehilfen Böhmman, Schwandt und Brodwoldt je fünf Jahre Zuchthaus, ein weiterer Angeklagter wurde wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Ein bisher leider noch vereinzelt dastehendes Beispiel richterlicher Objektivität sind die verhängten verdient hohen Strafen.

Der Reichspräsident besuchte am Sonnabend die Staatsregierung in Mecklenburg-Strelitz. Anlässlich dieses Besuchs wurden Reden ausgetauscht, in deren Verlauf der Vorsitzende der mecklenburgischen Staatsregierung dem Reichspräsidenten auf alle Zeit Treue gelobte. Reichspräsident von Hindenburg antwortete in einer unpolitischen Rede, in der er unter anderem von der „unvergeßlichen Königin Luise“ sprach. Im Anschluß an die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten nahm er unter anderem die Meldung der in Mecklenburg-Strelitz anwesenden ehemaligen Generale entgegen. Es scheint, daß sich hier eine neue Mode einkürgert.

Das „Schund- und Schmutz“-Gesetz. Der Bildungsausschuß des Reichstages führte am Sonnabend die Beratung des Gesetzesentwurfes zur Bewahrung der Jugend vor Schund- und Schmutzschriften zu Ende und gab dem künftigen § 4 folgende Fassung: „Das Reich, jedes Land, sowie der Verfasser und Verleger können bei der Überprüfung einen Antrag gegen Aufnahme einer Schrift in die Liste oder auf Streichung einer Schrift von der Liste stellen.“ Der Vorsitzende des Ausschusses gab die Hoffnung aus, daß das Gesetz noch vor den Sommerferien vom Reichstage verabschiedet wird.

Der neue Präsident des Landesgesundheitsrats. Wie die amtliche Preussische Presse meldet, fand auf Grund eines Beschlusses des Landesgesundheitsrats vom 30. April 1921 auf fünf Jahre ernannt worden dem Präsidenten der Leiter der Abteilung „Volkswohlfahrt“ des Ministeriums für Volkswohlfahrt, Ministerialdirektor Dr. K. Rohwe; zum Stellvertreter des Präsidenten: der Ministerialrat in der Abteilung „Volkswohlfahrt“ des Landesgesundheitsrats, Obermedizinalrat Professor Dr. K. Lehmann. Ferner wurden zu Mitgliedern des Landesgesundheitsrats folgende Herren aus dem Ministerium für Volkswohlfahrt ernannt: Oberregierungs- und Medizinalrat Dr. Ostermann, Oberregierungsrat Dr. Schopohl, Oberregierungsrat Dr. Meißner, Wallwig.

Verurteilung eines völkischen Hehlers. Der „Stürmer“, das völkische Münchener Revolverblatt, hatte dem Landtagsabgeordneten Graf Pestalozza nachgelobt, er habe sich für „völkische Organe“ interessiert. Gegen den verantwortlichen Schriftleiter wurde wegen dieser Verleumdung auf drei Monate Gefängnis erkannt.

Denkmalsenthebung auf dem Friedhof der Märzgefallenen. Auf dem Berliner Friedhof der Märzgefallenen im Friedhofsbereich wurde unter lebhafter Teilnahme ein Denkmal für die gefallenen Revolutionäre entfernt.

## Proteststreik gegen die Agrarzölle in Prag.

Aus Prag wird gemeldet: Die Prager Metallarbeiter beschlossen, am Dienstag um 2 Uhr nachmittags einen Proteststreik gegen die gestern im Abgeordnetenhaus beschlossenen Agrarzölle zu unternehmen. Am Streik wollen sich die Angehörigen der sozialdemokratischen Parteien, die Nationalsozialisten und die Kommunisten beteiligen.

## Nicolaus Tschaidse gestorben.

Nach einer Meldung aus Paris ist der frühere sozialdemokratische Abgeordnete der russischen Duma, Nicolaus Tschaidse an den Folgen eines Selbstmordversuches, den er am 7. Juni begangen hatte, gestorben.

Genosse Tschaidse war der langjährige Führer der sozialdemokratischen Duma-Fraktion in Petersburg und sein Ansehen in der russischen Arbeiterbewegung war so groß, daß er 1917 auch Vorsitzender der russischen Sowjets wurde. Er war gebürtiger Georgier und in der Arbeiterbewegung dieses Landes mit demokratisch-sozialer Bauernschaft und junger Petroleumindustrie groß geworden, die er zum großen Teil selbst organisiert hatte. Da die erste russische Revolution von 1917 vor dem Eingreifen der Bolschewisten das Selbstbestimmungsrecht der kleineren Völker des früheren Zarenreiches verkündet hatte, ging Tschaidse 1918 nach Georgien, dessen gewaltige Abhängigkeitsverhältnisse für die Sozialdemokratie ihm die Möglichkeit zum Aufbau eines nach sozialistischen Grundsätzen geleiteten Staatswesens zu bieten schien. Die Petroleumquellen, die schon so oft kapitalistisch-imperialistische Friedensbedrohungen provoziert, standen aber auch den Bolschewisten in die Augen. Kadebel erklärte in einem berüchtigt gewordenen Artikel, daß wegen dieser Petroleumquellen Georgien nicht selbständig bleiben könne, sondern in die Hand der Bolschewisten kommen müsse. Die ersten Truppen marschierten dann auch ohne anderen Grund — wenn man vom Reich auf die höhere Teilerfolge der demokratisch-sozialistischen Methoden in dem bis dahin einsige glücklichen kleinen Lande abzieht — mit überlegener Militärmacht ein und warfen die für die Sozialdemokratie aufstehenden georgischen Arbeiterwehren mit Gewalt nieder. Seitdem mußte Tschaidse, vorher georgischer Parlamentspräsident und leitender Mann der dortigen Arbeiterbewegung, als Flüchtling im Ausland leben, während die georgischen Arbeiter unter blutigen Terror gestellt wurden, der zu Tschaidses Schmerz vor allem der „neuen Bourgeoisie“ mit ihren frühkapitalistischen Ausbeutungsmitteln zugute kam.

Tschaidse hatte seit Jahrzehnten enge Beziehungen zur deutschen Sozialdemokratie und übte sich als Schüler Kautskys. Er hat gelegentlich auch vor deutschen Parteigenossen gesprochen. An seine Arbeit wird die georgische und die russische Sozialdemokratie in manchem Punkt wieder anknüpfen müssen, wenn ihr die fortschreitende industrielle Entwicklung einmal wieder freies Verfassungsrecht und der auf die Dauer mit Gewalt nicht niederzuhaltende Wille zur Selbstbestimmung in der Arbeiterbewegung, freies Vereinsrecht, freies Wahlrecht in Parteiorganisation und Staat erzwingen wird.

Leipzig, 14. Juni (Eigener Drahtbericht.) Aus den Verhandlungen des Allgemeinen Studentenausschusses geht hervor, daß für Dienstag ein Generalkstreik aller Studenten an allen Hochschulen des Reiches geplant war. In der Sitzung des Studentenausschusses der Universität Leipzig, in der zum Fall Lessing Stellung genommen wurde, war der Antrag eingebracht worden, der eine scharfe Mißbilligung des Verhaltens der hannoverschen Studenten enthält. Dieser Antrag wurde mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde die Abwendung eines Telegramms beschlossen, in dem den hannoverschen Studenten voller Erfolg in ihrem Kampfe gegen Lessing gewünscht wird. Der Aufforderung des Vorstandes der Deutschen Studentenschaft zur Teilnahme an einem Generalkstreik wurde aber nicht Folge geleistet.

Der Bund, Vereinigung freierwilliger Akademiker (die dem Breslauer Bund republikanischer Akademiker entsprechende Akademikerorganisation, Red.), getreu seinem Grundsatz, für den Gedanken der Freiheit im deutschen Volke, insbesondere auf den deutschen Hochschulen einzutreten, legt die härteste Verwahrung ein gegen die jüngsten Vorgänge in Hannover, die in unwürdiger, beschämender Weise die Ehre des deutschen Hochschulwesens bedecken. Der Akademiker, der längt über die Person eines mißliebigen Dozenten hinausgeht, richtet sich unter Verletzung nach gegen die Grundgedanken unseres Staates und bedroht das alle Heiligtum der akademischen Lehr- und Lernfreiheit. Gleichgültig, ob der in seiner Lehrfreiheit bedrohte Dozent Katholik, Protestant oder Jude ist, gleichgültig, um

## Der Bürge.

Roman von Th. S. Hall Caine.

„Und wenn ich mich weigere, sie auszuheilen, so wollt ihr öffentlich bekanntmachen und in Umlauf legen, ich habe ein solches Weib geheiratet?“  
„Wann sagten wir das?“ entgegnete Jakob.  
„Gleichwohl, was ihr sagt. Ihr wollt fünfshundert Pfund?“  
„Der den Brief.“  
„Ihr wollt fünfshundert Pfund.“  
„Für den Brief, ja.“  
„Denn sollt ihr keinen Pfennig bekommen. Glaubt ihr, daß ich euch für so etwas bezahle? Hört. Ich würde euch alle Reichtümer der Welt gegeben haben, wenn ich sie hätte, eure beiden Kinderchen nie getrennt zu haben.“  
„Das geht nicht an, mein Herr.“ sagte Jakob. „Das ist nicht in euren Händen. Der Brief soll und kann nicht mehr verloren gehen.“  
„Ich will euch fünfshundert Pfund haben, aber ich werde Island nicht verlassen, bis es ein wenig mehr von der Geschichte weiß als jetzt.“  
„Sagt mir, Ihr wollt. Tut mir doch befehlen!“ rief Michael Sunlods. „Aber das sage ich euch: wenn ihr je wieder einen Fuß in dieses Haus setzt, werde ich euch wegen Verleumdung ins Gefängnis werfen lassen.“

ihnen, sich zu unterhalten und zu trösten. Und hinter ihm tatklugten sie zusammen.  
„Selbst! Er scheint sich gar nicht darum zu kümmern, was man über seine Frau denkt.“  
„Aber, was bedeutet Schande einem solchen Kerl! Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm. Wie die Mutter — so der Sohn.“

„Es wäre besser gewesen, sie hätte den andern geheiratet. Ich habe es ja immer gesagt.“ rief Alfer dazwischen.  
„Nur das liebe Ich spielt bei einem Mann, wie er ist, eine Rolle. Da heißt es immer nur ich, ich.“  
„Aber über ihn, das selbständige Scherz!“  
„Das gefühllose Ungeheuer!“  
Und mit solchen wüßstüben Bemerkungen über Michael Sunlods suchten die bösserigen Seelen Erleichterung zu verschaffen.  
„Jungens.“ sagte Thurston, „es mag sein, daß er keine Liebe zu dem Weibchen hat. Aber dafür bürgt er, daß er ihn liebt und es nicht bitter empfindet, wenn er von seinem Siege herantretenden würde.“  
„Was meinst du damit?“ fragten alle vier auf einmal.  
„Nur das, daß er.“ sagte Thurston. „Es kann ja sein, daß während er sich auf dieses Land bezieht, ich von vielen Dingen gehört habe, die gesprochen werden.“

„Unterlassen.“ sagte Thurston. „Ich habe in ihrem Zimmer und verließ sie, daß sie immer und immer wieder ihre kleine Liebe tief und tief auf das, was Michael Sunlods hat, anstarrte. Er war sehr lieb auf den anderen, schon um seine Uhr, und hatte seinen behäbigen in seinem Arbeitszimmer geschrieben und Doktor Thurston und dort, bis er ging, um zum Senat, dann zum Obersten, und endlich zum Richter. Und nach dem großen Tag, den Michael Sunlods im Gericht machte, und wie er sich um die Sache kümmerte, und wie er sich um die Sache kümmerte, und wie er sich um die Sache kümmerte.“

„Sie von ihrem Gatten, ihrem wahren Halt und ihres Lebens bester Stütze, getrennt ist, den elendesten Stab, um sich darauf zu stützen.“  
Gegen Mittag kam die Jofe wieder in größter Eile ins Zimmer gelaufen und meldete kühlend: „Der Oberrichter ist gekommen. Ich bin sicher, daß etwas Wichtiges vorliegt. Dort hat es auch gesagt. Was ist es wohl? Was mag es wohl sein?“  
„Geeb halt dich wacker, solange die Jofe bei ihr war. Was als die Jofe sich hinter ihr geschlossen hatte, lehnte sie sich ans Fenster und weinte, und ihr Schloßchen klang zusammen mit dem Gurgeln des halbgestorenen Fußes, der unter dem Fenster vorbeifloß. Dann aber raffte sie sich plötzlich auf, trocknete sich die Augen, bot allen Stolz auf, der ihr noch geblieben und verließ das Zimmer, um sich zu ihrem Gatten zu begeben.“

V.  
Mit seinem seidenen Hausköpchen auf dem linken Kopf trat der Oberrichter beim Häufigen ein und fand Michael Sunlods allein. Auf den ersten Blick sah er, daß die Vermählung vom vorigen Abend noch nicht gewesen sei, sondern sich eher noch verabschiedet habe und daß etwas von großer Wichtigkeit bevorstehe.  
„Oberrichter.“ sagte Michael Sunlods, „ich bitte Sie, meine Kammern auf morgen abend in das Senatshaus zu gemeinsamer Sitzung einzuberufen.“  
„Das wird angelegen kommen.“ antwortete der Oberrichter. „Das Mittag hat seine Sitzung geschlossen, ist bereit, auseinander zu gehen, und die Abgeordneten bereiten sich schon auf die Plenarsitzung vor.“  
„Gerade darum wünsche ich, daß Sie sofort einberufen werden.“  
„In die Angelegenheit dringender und wichtiger Natur?“  
„Ja. Sie selbst keinen Aufschub.“  
„Und welche Angelegenheit soll ich machen?“  
„Sagt mir, der Präsident habe eine Mitteilung an das Mittag.“  
„In welcher Zeit morgen abend?“  
„Um sechs Uhr.“ antwortete Michael Sunlods, und dann lehnte er sich mit dem Gesichte eines qualten Mannes ab.  
„Und der Richter verließ kopfschüttelnd das Zimmer und sagte der Jofe: „Warum diese Hast? Und warum diese Eile?“  
„Ja, diese unheimlichen Stellen, die ich hier und so schnell liegen, führen gern kopfschüttelnd in den Abgrund.“

(Fortsetzung folgt.)

# Das amtliche Ergebnis der Mecklenburg-Wahl.

**Schwerin, 12. Juni.** Soeben wird das amtliche Ergebnis der mecklenburgischen Landtagswahlen bekanntgegeben. Von 404 817 Stimmberechtigten haben 292 770 abgestimmt, was einer Wahlbeteiligung von fast 70 Prozent entspricht. Von den gültigen Stimmen entfielen auf Sozialdemokraten 111 494, Deutschnationale 69 287, Bismarck 26 100, Komunisten 18 468, Deutsche Volkspartei 28 430, Demokraten 8475, Mieter 7287, Wirtschaftspartei 16 148, Nationalsozialisten 4807. Damit entfallen auf die Parteien folgende Sitze: Sozialdemokraten 20, Deutschnationale 12, Bismarck 5, Kommunisten 3, Deutsche Volkspartei 4, Demokraten 2, Mieter 1, Wirtschaftspartei 3, Nationalsozialisten 0. Damit hat die Linke mit Einschluß der Kommunisten und der Mieter eine Mehrheit von 2 Sitzen.

## Genosse Löbe über den Anschluß Österreichs an Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Juni. (Eigener Fundbericht.)

Auf der Tagung des Deutsch-Österreichischen Volksbundes sprach unter anderem Reichstagspräsident Genosse Löbe über die Anschlußfrage. Seine Ausführungen waren zum großen Teil eine Erwiderung und Polemik gegen die Pöhlner Rede des ehemaligen Bundeskanzlers Dr. Seipel und gegen die Ausführungen im französischen Senat bei der Beratung der Locarno-Verträge. Dort wurde von einem Senator gegen den Anschluß Österreichs an Deutschland Einspruch erhoben mit der Begründung, über dem Recht der Nation steht das Völkerverbandes. Demgegenüber erklärte Löbe: „Das Recht des Völkerverbandes steht auch über dem Widerspruch Frankreichs gegen den Anschluß. Wir beanspruchen lediglich die wenigen Rechte, die uns die Friedensverträge einräumen. Die Rückkehr eines Volksteiles zum Volksganzen ist das ursprüngliche Selbstbestimmungsrecht, das nicht bloß für Franzosen, Italiener, Polen und Tschechen, sondern auch für die Deutschen gilt. Herrn Dr. Seipel warf Löbe vor, in Paris verschwiegen zu haben den Willen des österreichischen Volkes, an das Ergebnis der Volksabstimmungen und die gewaltigen Kundgebungen für einen Anschluß an Deutschland. Seipel habe lediglich erklärt, Österreich sei in seinen jetzigen Grenzen lebensfähig. Die Hoffnung auf eine Vereinigung gründete sich aber nicht auf Österreichs Not, sondern auf den Willen seiner Bevölkerung. Löbe schloß seine Rede mit den Worten: „In dem Grade, als die internationale Kontrolle für Österreich fällt, in dem Grade, als Deutschland aus einem isolierten Mitglied der europäischen Familie ein leitendes wird, rückt der Tag der Erfüllung des großdeutschen Ideals näher.“

## Französisch-spanische Einigung gegen Italien.

Paris, den 14. Juni. (Eig. Fundb.)

Die französisch-spanische Marokkokonferenz, die heute im französischen Außenministerium beginnt, wird sich mit drei Problemen zu befassen haben:

1. der Festlegung des Rifstatuts;
2. einer genaueren Grenzziehung zwischen der französischen und spanischen Einflusszone;
3. mit der Entscheidung über das Schicksal Abd el Krims.

Die Regelung dieser Fragen soll im Rahmen der bevorstehenden internationalen Verträge erfolgen. Das Bestreben Frankreichs und Spaniens geht dahin, das Rifproblem als ein ausschließlich französisch-spanisches zu behandeln und die Ausdehnung der Konferenz zu einer internationalen Tagung, an der alle Unterzeichner der Algeirasakte teilnehmen würden, zu vermeiden. Frankreich und Spanien müßten, so wird erklärt, in dieser Hinsicht um so vorsichtiger sein als sie mit den Ansprüchen anderer Staaten, vor allem Italiens, zu rechnen hätten.

Das Schicksal Abd el Krims soll laut „Petit Parisien“ in der Weise entschieden werden, daß er mit seiner Familie in eine der französischen Kolonien, voraussichtlich Madagaskar, verbannt werden soll.

## Noch keine Erledigung des schlesischen Trennungsgesetzes.

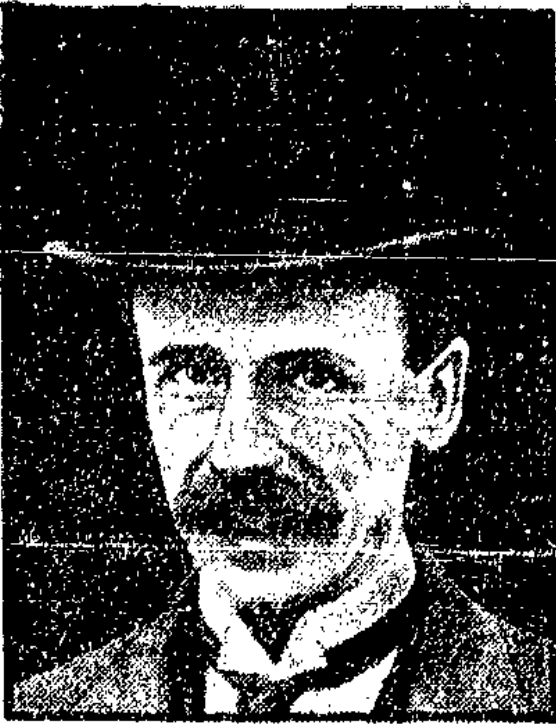
Der Verfassungsausschuß des Preussischen Landtags wird sich am 23. Juni erneut mit dem schlesischen Provinztrennungsgesetz beschäftigen. Bekanntlich ist das Gesetz nach seiner letzten Beratung in der Vollendung des Landtags noch einmal an den Ausschuß zurückverwiesen worden, der Ausschuß hat sich bereits in den letzten Tagen vor der Vertagung des Landtags bis zum 22. Juni mit der Frage erneut beschäftigt, ist jedoch zu keinem Ergebnis gekommen. Das Gesetz liegt jetzt, nachdem es schon seinen langwierigen Weg aus dem Staatsministerium durch den Staatsrat und seine Ausschüsse zurückgelegt hatte, bereits über drei Monate dem Landtag vor. Man scheint immer noch nicht zu einer Einigung und zu endgültigen Entschlüssen gekommen zu sein. Inzwischen rücken die Sommerferien der Volksvertreter immer näher. Die Forderung, daß jetzt endlich mit Beschleunigung an die endgültige Verabschiedung des Gesetzes herangegangen wird, scheint unter diesen Umständen immer dringender. Die beiden betreffenden Provinzen können verlangen, daß die feste Beunruhigung und Unsicherheit von ihnen genommen wird. Der gegenwärtige Zustand ist in beiden Provinzen nicht gerade dazu angetan, erprobliche Arbeit zu fördern. Zur Austragung der Gegenstände sind nachgerade genug wertvolle Kräfte verbraucht worden, die wirklich besser im Dienst der Provinzen verwendet werden könnten.

## Die oberschlesische Eingemeindung im Landtagsausschuß.

In der letzten Matwoche ist dem Preussischen Landtag das Gesetz über die Neuordnung der kommunalen Verfassung und Verwaltung in der Provinz Oberschlesien zugegangen, nachdem der Staatsrat sich ausführlich mit dem Entwurf befaßt hatte. Das Gesetz ist dem Gemeindevorschau des Landtags übergeben worden, der sich am 24. Juni zum erstenmal mit ihm beschäftigen wird. Der Ausschuß wird in dieser Sitzung zunächst nur diesen Plan für die allgemeine Behandlung des Gesetzes aufstellen. Höchstwahrscheinlich wird in ihm auch eine Befähigungsliste nach Oberschlesien aufgenommen werden. Zum Generalbericht über das Gesetz ist der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Hamburger-Breslau bestimmt worden. Als Spezialberichterstatter für die ersten vier Paragraphen, in denen die kommunalen Eingemeindungen und die durch die Grenzsetzung notwendig werdende Neuordnung der im Grenzgebiet gelegenen Landkreise und die Auflösung der Kreise Lobitz und Lubitz geregelt wird, fungiert der demokratische Abgeordnete Schmitt-Lan-Dwernberg. Der sozialdemokratische Abgeordnete Krieger bearbeitet die Paragraphen 5 bis 7, das heißt die für Mietrecht und Grundbesitz im Regierungsamt vorzusehenden Eingemeindungen, die Frage der Vereinigung von Glatz, Gloggnitz und

Geositha, die auf Grund des Gutachtens des Staatsrats vom Ministerium wieder fallen gelassen worden ist, und die Befreiung des Gutshofs Wiktowitz. Die Paragraphen 8 bis 18, die vor allem die Berufener Eingemeindungen mit der Generalberichterstatter Dr. Hamburger behandelt.

## Graf Bethlen,



der ungarische Ministerpräsident, wurde von einem ungarischen Republikaner in Genf geohrteigt. Angreifer war der Sekretär der ungarischen Republik in Paris und Zeitungskorrespondent Jusch, der sich an Graf Bethlen wegen einer Reihe von Gewalttaten der ungarischen Regierung rächen wollte. Die wenig beneidenswerte Stellung Bethlens, der schon in der Frankenscheriffare eine sehr eigenartige Rolle spielte und als scharfer Reaktionsar bekannt ist, dürfte durch die Ohrfeigenaffäre noch weniger haltbar geworden sein. Bethlen ist seit April 1921 Ministerpräsident, nachdem er bereits seit 1901 Reichstagsabgeordneter war. Zur Zeit der Proletarierdiktatur (1919) war er ein Haupt der Gegenrevolutionäre. Bethlen war es auch, der beim zweiten königspolitisch (Oktober 1921) unter dem Druck der kleinen Entente den ehemaligen König Karl den Engländern auslieferete und seine Begleiter verhaftete ließ.

## 2 600 000 000 Mark

Das ist die Summe der Fürstenforderung!

(Eine Silbermark wiegt ungefähr 5 Gramm.)

## Das sind an Gewicht!

20 Eisenbahnzüge, jeder Zug zu 50 Güterwagen, jeder Güterwagen beladen mit je 260 Zentnern Silbermarkfläden! Halte am 20. Juni Volksgericht ab!

## Aus aller Welt.

Internationale Kunstausstellung in Dresden.

Am Sonnabend mittag wurde die Internationale Kunstausstellung in Dresden feierlich eröffnet. Es waren u. a. erschienen: Ministerpräsident Heldt und sämtliche sächsischen Staatsminister, Reichsminister des Innern Dr. Kütz, der sächsische Gesandte in Berlin, Genosse Dr. Gradnauer der bayerische Gesandte in Berlin, von Veger, der russische Botschafter Kreisky in Berlin, zahlreiche Vertreter der Behörden und der Wirtschaft, Kunst und Presse. Nach einer Begrüßung durch den Direktor der Ausstellung, Dr. Poffe, hieß Ministerpräsident Heldt die Erschienenen namens der sächsischen Staatsregierung herzlich willkommen. Er wies darauf hin, daß auf dieser Internationalen Ausstellung sich aus der ganzen Kulturwelt Künstler zu friedlichem Wettbewerb zusammengefunden hätten und sprach die Hoffnung aus, daß das hierdurch geschlungene Band auch die Beziehungen Deutschlands zu den ausländischen Staaten im allgemeinen freundlicher und enger gestalten möge. Auf der Kunstausstellung haben Künstler aus fast allen europäischen Staaten und Amerika etwa 1000 Bildwerke und Plastiken ausgestellt.

Eine „Ausstellung von Erfindungen“

ist am gestrigen Sonntag in Berlin eröffnet worden. Die Ausstellungsleitung hat ihre Räume großen Firmen gegen ein entsprechendes Entgelt und kleinen Leuten gratis zur Verfügung gestellt. So ist vom Luxusauto bis zum Hofenhalter alles zu sehen, was den menschlichen Erfindungsgeist augenblicklich bewegt. Witten in der Ausstellung erschrecken den Besucher grellbunte Gratespinnen in Menschengröße, Schuppenkriecher, die sich automatisch bewegen. Unter dem Durcheinander aller

möglichen Erfindungen ist zu bemerken: eine Pneumette, die moderne „Schuhmaschine“ für Genies, ein Duhend Modell des Flugzeugführers, ein Auto, das gleichzeitig fliegt und schwimmt, eine Kombination von Schiffschiff und Kolben, Kabineneinrichtungen aller Art, Schuhbandhalter, Touristenkleiderhalter, Pfefferstreuer, Hofenhalter, Aphenbecher, Galenschiirme usw.

Eine Schiffswerft in Berlin.

Berlin soll demnächst eine Schiffswerft erhalten. Auf einer Havel-Halbinsel in der Nähe von Potsdam soll eine große Werft modernsten Stiles errichtet werden.

Selbstmord einer Schauspielerin wegen Arbeitslosigkeit.

Die im 46. Lebensjahre stehende Schauspielerin Ellen Neustädter hat sich in ihrer Berliner Wohnung mit Beconal vergiftet. Die Künstlerin teilte mit hunderterten ihrer Kolleginnen das Los dauernder Engagementslosigkeit. Sie hatte bereits zweimal Versuche, ihrem Leben ein Ende zu machen. Ellen Neustädter stammt aus einem angesehenen Berliner Bürgerhaus, in dem August Bebel und Georg Brandes ein- und ausgingen.

Um zwei Paar Schuhe.

In dem hannoverschen Orte Nieberröhren wurde ein Einbrecher von den Inhabern eines Schuhgeschäftes, den zwei Brüdern Breuer, auf frischer Tat erwischt und verhaftet. Der Dieb, der zwei Paar Schuhe gestohlen hatte, zog, als er sich von den Verfolgern gelöst sah, ein Messer und stach auf sie ein. Der eine erhielt einen Herzstich und sank tot zu Boden, während der andere schwer verletzt wurde. Der Täter ist im Dunkel der Nacht entkommen.

Wirbelsturm in der Schweiz.

Ueber eine Wirbelsturmkatastrophe, welche die Umgebung von Chaux de Fonds heimgesucht hat, erzählt die schweizerische Depeschagentur: Der Zyklon kam, aus dem Berg kommend, westlich Chaux de Fonds ein und wütete auf einer Länge von über 25 Kilometer in der Richtung auf Brandisholz, Vesbreuleug. In einer Breite von 500 bis 1000 Meter wurde der gesamte prächtige Wald vernichtet. Mindestens 100 Personen sind obdachlos. Die Zahl der Opfer an Menschenleben steht noch nicht mit Sicherheit fest, da zahlreiche Uhrmacher bei dem Samstag Nachmittag den Tag zuhause zuhause zuhause. In Chaux de Fonds wurden in den Straßen Kinder umgeworfen, regelrechte Windhosen rissen zahlreiche Ziegeln von den Dächern und wirbelten sie durch die Luft. Der Sachschaden wird auf 2 Millionen Franken geschätzt. Der Schlag trifft die Bergbevölkerung um so verheerender, als es sich zum größten Teil um nicht versicherte Elementarhäuser handelt. Seit Jahrzehnten hat keine Katastrophe von einem solchen Umfange den Jura heimgesucht. Nach dem Polizeibericht hat der Wirbelsturm 25 Häuser ganz oder teilweise zerstört. Etwa 25 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Ein Knabe wurde getötet.

Ausgrabung der alten Hauptstadt von Judäa.

Der Jerusalemer Korrespondent der „Times“ schreibt: Professor William Fraderic Faby, Dean der Pacific School of Religion an der Universität Kalifornien (Berkeley), der sich derzeit auf der sogenannten Mizpah-Expedition befindet, hat über die bisherigen Expeditionsergebnisse in Tell-el-Kasbeh bei Ramallah, wahrscheinlich dem biblischen Mizpah von Benjamin einen kurzen Bericht erstattet: „Gleich zu Anfang stießen wir auf eine Stadtmauer von so außergewöhnlichem Umfang, daß alle bisherigen Begriffe von der Stärke der alten befestigten Städte Palästinas umgestoßen werden. Die Mauer hat eine Durchschnittsbreite von 16 Fuß, und an den Stellen, wo Türme und Zitadellen in die Mauer eingebaut waren, verbreitert sie sich noch ganz beträchtlich. Dieser bedeutende Verteidigungsbau stammt aus der Bronzezeit, lange vor der Befestigung Palästinas durch die Juden. Gleich innerhalb der Mauer entdeckten wir sieben kreisförmige Getreidegruben von einem Durchmesser von gegen anderthalb Meter (nahezu 5 Fuß) und einer Tiefe von 4 bis 6 Fuß. Sie scheinen später als die Mauer angelegt zu sein. Unter einer der Gruben fanden wir ein altes Grabgewölbe, späterhin noch eines, in denen wir gegen hundert Krüge, Schalen und andere sehr alte, feilfam geformte und verzierte Gefäße fanden. Einige entsprechen den Angaben des Professors Macalister bezüglich der vorsemitischen Bevölkerung Palästinas. Vor kurzem entdeckten wir auch in der Nähe des Platzes, wo die südöstliche Zitadelle stand, eine Zisterne, die wir aus feinem Kalkstein ausgruben und die teilweise mit Trümmern und Scherben angefüllt war. Es ist wohl möglich, daß dies die Zisterne ist, in der nach der alten Legende Jesaia den Leichnam Gedaltas warf, nachdem er ihn erschlagen hatte. Die von uns gemachten Funde haben die Wahrscheinlichkeit ganz beträchtlich verstärkt, daß wir es mit der Stadt Mizpah zu tun haben, wo Samuel die Kinder Israel erziehte, und die nach der Zerstörung Jerusalems die Hauptstadt von Judäa war.“

## Parteigenossen und Genossinnen!

Gebt Eure Anzeigen in der „Volkswacht“ auf!

## Dichtes Silberhaar -

wie selten erfreut sein Anblick heutzutage, und wie leicht ist es doch, für die Erhaltung des Haares Sorge zu tragen! „4711“ Portugal, das herrliche, stärkende Haarwasser, schafft gesunden, reinen Haarboden und damit die Vorbedingung zum Wachstum des Haares. „4711“ Portugal spendet den Kopfnerven angenehme Erfrischung. - Geschmeidiges, volles Haar ist nicht nur ein Vorrecht der Jugend, nein, durch „4711“ Portugal gepflegt und erhalten, bleibt es auch das Alters edelste Schmuck.

Nur echt mit der ges. gesch. „4711“.

8:4711. Portugal



Täglich bis 27. Juni das Fest der schlesischen Heimat, das Breslauer

# Johannistfest

mit „Alt-Breslau“ \* gegenüber der Jahrhunderthalle

Täglich große Sportkämpfe und niegesehene Schaustellungen.

6-7 Uhr:

**Amateur-Boxverband**

**Heute:**

**Verein f. Deutsche Schäferhunde (e. V.)  
und Boxer-Club Schlessien**

..... Boxwettkämpfe und Plakette. ....

..... Abrieche und Schultervorführungen. ....

Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pf., Kinder 10 Pf. An Sonn- und Glittetagen Erwachsene 50 Pf., Kinder 20 Pf. Dauerkarten-Vorverkauf bei Gebr. Barasch, Erwachsene 2 Mk., Kinder 50 Pf. Die „Johannistfest-Zeitung“ mit dem gesamten Sport- und Festprogramm ist zum Preise von 10 Pf. bei allen Zeitungshändlern zu haben. — Auswärtige wollen die Fahrvergünstigungen der Reichsbahn während des Johannistfestes benutzen.

## Familien-Anzeigen

Am 11. Juni verschied nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzlich geliebte Mutter und Schwiegermutter

**Frau Elisabeth Lewing**  
geb. Pingel

im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigt schmerz erfüllt an  
**Der trauernde Gatte nebst Tochter  
und Anverwandten.**

Beerdigung: Dienstag, 15. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle II. des Oswitzer Friedhofes.

## Anmeldung von Heberweihungsparguthaben zur Aufwertung.

Die Ausschreibungsfrist läuft am 30. Juni 1926 ab. Sparguthaben, die von einer anderen Sparkasse auf ein Sparkonto bei uns überwiesen worden sind, können nach dem Goldmarkwert aufgewertet werden, den sie bei der Eingahlung in der überweisenden Sparkasse hatten und nicht nach dem Zeitpunkt der Heberweihung. Es ist jedoch notwendig, diese Heberweihungsparguthaben bis 30. Juni 1926 bei uns anzumelden. (Runderlaß des Ministers des Innern vom 5. März 1926 zum Aufwertungsgehalt.) Dies gilt auch für Heberweihungen von öffentlichen Sparkassen aus den jetzt abgetretenen Gebieten, wenn vor der Abtretung überwiesen worden ist.

Die Heberweihung muß von einer öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkasse an uns erfolgt sein. Ist das Guthaben bei einer Sparkasse in bar abgehoben und bei uns wieder eingezahlt worden, so kann die Begünstigung nicht eintreten. Alle anderen Sparguthaben sind nicht anzumelden.

Städtische Sparkasse zu Breslau.

## Stadt-Theater.

Montag 8 Uhr:  
„Der Carneval in Rom“  
Dienstag 8 Uhr:  
„Der Bajazzo“  
„Die Puppenfee“  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
„Figaros Hochzeit“

**Lobetheater**  
Sessingstr. 8, Tel. 89.6774.  
Montag, Dienstag  
abends 8 Uhr:  
Gastspiel  
**Ludwig Süssel**  
„Charlotts Tante“

**Theatertheater**  
Schweffelstr. 3, Tel. 89.6700  
Montag, Dienstag  
abends 8 Uhr:  
„Die tote Tante“

## Schauspielhaus.

Operettenbühne, 12225  
Tel. Stephan 37.484.  
Täglich 8 Uhr:  
Der große Operettenfolg:  
„Annemarie“  
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
„Der Orlow“

**Schlesisches  
Landesorchester**  
Morgen Dienstag 4 Uhr:  
Nachmittag  
**Südparkkonzert**  
Lohn: 30 Pf. Eintritt 30 Pf.

## Liebig

Theater  
Tel.: Stephan 34646  
Vorletzte Vorstellung  
der Revue  
„Apollo?“  
Nur Apollo!

## Druderei Boltswacht

fertigt  
moderne Druckarbeiten  
Breslau 2, Hirschstr. 48

## Kleine Anzeigen

Am Montag 6 Uhr  
8 Uhr

Am Montag 6 Uhr  
8 Uhr

Am Montag 6 Uhr  
8 Uhr

Am Montag 6 Uhr  
8 Uhr

Am Montag 6 Uhr  
8 Uhr

Am Montag 6 Uhr  
8 Uhr

## Victoria

Theater 8 1/2 Uhr  
Auf dem Wege zur  
50sten Auf-  
führung

**Du wirst  
und  
mußt  
Lebens-  
länglich**

sehen.  
Wahre Begegnung des  
Rechtsanwalts Dr. Hauer  
Personen  
unter 18 Jahren  
keinen Zutritt  
Eintritt 50 Pf. bis 2 Mk

## Liederbuch

des Reichsbanners  
Schwarz-Rot-Gold  
69 Lieder mit Noten  
Preis 80 Pf.  
Volksbuch-Verlag

## Sofort Geld

auf Pfänder!  
Reichshaus Rother  
Wilhelmstraße 43, L

## Köstritzer Schwarzbier



## Jede junge Mutter

muß ganz besonders auf ihre Gesundheit bedacht sein, denn ihre Gesundheit ist zugleich die ihres Kindes. Das herbe, noll-würzige Köstritzer Schwarzbier, von zahlreichen ärztlichen Autoritäten empfohlen, ist blutbildend und kräftigend und darum das beste u. billigste Hausmittel zur Stärkung junger Mütter; es regt auch die Milchsekretion in hervorragender Weise an.

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei Curt Henschel, Biergroßhandlung, Breslau 10, Matthiasstraße 67/71 a, Fernspr. Ring 87 und 843, und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

## In der Boltswacht haben Stellen-Angebote

infolge ihrer großen Ver-  
breitung in Arbeiter-  
kreisen besten  
Erfolg

## Bitte

bei allen Ein-  
käufen stets  
die Inserenten unserer  
Zeitung zu berücksichtigen

Die gegen Herrn Steinarbeiter  
Riemann in Ströbel  
am 15. April 1926 in der  
Baugenossenschafts-Beramm-  
lung in Ströbel ausgefertigten  
beleidigenden Verfügungen  
nehme ich hiermit als von  
mir erlassen, mit dem Aus-  
druck des Bedauerns zurück  
und bitte Herrn Riemann  
Abbitte.

Paul Kappach, sen.,  
Ströbel.

## Riesensendungen neuer Matjes

10, 15, 20, 28, 32

extra billigen Schlager:

1. Klasse 95, 2. Klasse 90, 3. Klasse 85, 4. Klasse 80, 5. Klasse 75, 6. Klasse 70, 7. Klasse 65, 8. Klasse 60, 9. Klasse 55, 10. Klasse 50

frische Seefische  
Kabeljau im Pfd. 30  
Austern im Pfd. 45  
Kaviar im Pfd. 65

billigst!

Postfachnummer: Breslau 434

## Mandolinen, Laute, Gitarren, Gelgen, Sprech- maschinen, neueste Schall- platten 2.- Mk. (Jazzbands)

Schindler & Co., Schmiedehofstraße 38/38  
am Fechterbrunnen.  
Teilzahlung.

## Benutze die Buchkarte!

Für 50 Pf. wöchentlich  
kannst Du Dir geistige Schätze von  
unermesslichem Wert erwerben!  
Wende Dich sofort an unsere

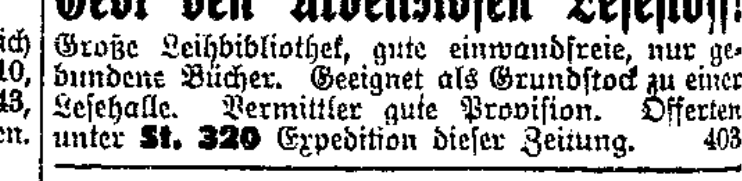
Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5.

## Pfandleih-Institut neu eröffnet!

Geld auf Pfänder aller Art, wie  
Bilanzen, Motorräder, Wägen, Betten u. z.  
gibt behördlich konsektioniertes  
Pfandleih-Institut, Frankfurter Str. 121.

## Gebt den Arbeitslosen Lesestoff!

Große Leihbibliothek, gute einwandfreie, nur ge-  
bundene Bücher. Geeignet als Grundstock zu einer  
Leihhalle. Vermittler gute Provision. Offerten  
unter St. 320 Expedition dieser Zeitung. 408



## Fechenbachs Zuchthausbuch

Im Haus der Freudlosen

Ein erschütterndes  
Dokument der Anklage gegen die  
Trägheit des Herzens

Mit 5 wirkungsvollen Zeichnungen

Ganzleinen 3.30 M.  
Kartonierte 2.20 M.

Zu beziehen durch  
Buchhandlung Volkswacht, Breslau  
Neue Graupenstr. 5 / Neue Tschernstr. 11

## Direkt aus der Fabrik

ohne jeden Zwischenhandel  
liefern wir für

Mk. 210 per Liter  
einschl. Steuer  
den berühmten  
Alten Breslauer

Weinbrand-Verschnitt Mk. 280  
Echter Weinbrand per Ltr. Mk. 350

Unsere in ganz Deutschland berühmten  
Edel-Liköre

Mk. 300 und 360 alles  
per Liter  
einschl. Steuer

**Herzberg & Co.**

Hilfenstraße 48, Michaelistraße 3  
und Blücher-Platz 20.

Die „Frauenwelt“ den Frauen  
Zum Lesen, Denken und Schauen!

## „Frauenwelt“

eine Halbmonatschrift für die Frau  
des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.  
Zu beziehen b. allen Zeitungsträgern

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 14. Juni.

Schwarz-Rot-Gold demonstriert!

Das Wetter ist laut Verfügung des meteorologischen Observatoriums umwölkt, hat Neigung zu Sonne und Regen zugleich. Man wagt sich daher nur unter Vorbehalt ohne Regenschirm...

Dem Bürger fällt nun manches ein. Seufzend über schwere Zeiten, besinnt er sich, daß heute der 18. Juni ist, der Tag, an dem er zum letzten Male Gelegenheit hat, die Stimmliste einzusehen.

Das Reichstraher aber demonstriert mit Marschmusik und Fahnen in den Straßen und ermahnt jeden, seine Pflicht zu tun, damit der kommende Sonntag werde: die Pleite der Fürsten, der Sieg der Republik!

Gegen die Fürstenhagier Mittwochsabend zwei öffentliche Wähler-Versammlungen stattfinden und zwar in der 'Wilhelmsburg', Neuborsstraße und im 'Oberstrom', Uferstraße, worauf hiermit schon heute hingewiesen wird.

Das Breslauer Johannisfest.

Das große Volksfest wurde am gestrigen Sonntag nachmittag, um 2 Uhr eröffnet. Riesige Menschenströme waren schon vorher mit der Bahn und zu Fuß aus der Stadt hinausgezogen...

Es ist allerdings auch hier zu bezweifeln, ob die angestrebte Schluß- und Gesinnungsgemeinschaft dadurch befördert wird, daß wohl alle möglichen bunten Flaggen den Festplatz schmücken...

publiziert, ein einzig dastehender Fall. Unter den Schlangen fällt eine Riesenschlange von ungewöhnlicher Länge auf. Unter den Kuriositäten wird ein Menschenmörder befaßt, Herr A., das Riesekind, 15 Jahre alt und 600 Pfund schwer...

Ueber all diesem schwebt ein undeschreiblicher, ohrenbetäubender Lärm von Orchestern, Musikkapellen und Tausenden von Menschenstimmen. Dafür daß die allgemeine 'harmlose Freude' auch begossen werden kann, sorgen zahlreiche feuchtfröhliche Gaststätten und helfen das Bild und die Atmosphäre des großen Vergnügungsparks vervollständigen.

Zum Kindermord.

Das Breslauer Patentkreuzblatt, die 'Schlesische Volksstimme', hatte die ungeheuerliche Behauptung gedruckt, daß der Kindermord wahrlich ein jüdischer Ritualmord sei. Dem tritt die Polizei entschieden entgegen.

Den Gerüchten steigt folgender Tatbestand zugrunde: Ein hiesiger Großdehlfabrikant beschäftigte einen jüdischen Hausdiener Haase, bei dem Ende Mai dieses Jahres Anzeichen von geistiger Verwirrung hervortraten. Ihm wurde daraufhin von seinem Arbeitgeber am 1. Juni zum 15. Juni gekündigt.

Privatpersonen hatten angesichts des Verschwindens des Haase angenommen, daß dieser möglicherweise bereits am 1. Juni dieses Jahres dem am Dominikanerplatz gelegenen Lagerkeller zur Verübung eines Verbrechens hatte benutzen wollen.

Zur Feststellung des Weges der ermordeten Kinder ist die sofortige Weibung derjenigen Männer erforderlich, die Sonnabend, den 5. Juni, an den hierunter bezeichneten Orten zu den angegebenen Zeiten in Begleitung eines Knaben und eines Mädchens - Kleidung und Alter der Ermordeten - gesehen worden sind:

6 Uhr Poststraße: Mann 40 bis 45 Jahre alt, 1,70 bis 1,80 Meter groß, rundes Gesicht, blaues Haar, schwarzer Anzug, dunkle Hose, hellbraunes zerdrücktes Mantel, ebensolche Mütze, ohne Krage.

5 1/2 Uhr Dominikanerplatz: Mann 35 Jahre alt, 1,65 Meter groß, dunkles Gesicht, dünn, dunklen Anzug, weichen dunklen Filzhut.

6 1/2 Uhr Dominikanerplatz: Mann 1,65 Meter groß, 45 Jahre alt, schwarzen Schnurrbart (Fliege), grauer Jackett, braune Hose, graugrüner Hut.

6 1/2 Uhr Dominikanerplatz, Richtung Freiheitsbrücke: Mann 1,65 bis 1,70 Meter groß, dunklen, ziemlich starken Schnurrbart, dunklen Anzug, grauen Filzhut.

6 bis 6 1/2 Uhr Kaiserstraße (neuangelegter Teil): Mann 30 bis 35 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hagere Gestalt, Regenmantel.

6 Uhr Freiheitsbrücke nach Uferstraße und Schulgasse: Mann, Anfang 40er Jahre alt, dunkelbrauner Anzug, blaues Filzhut mit grauem Band, schwarze Schnürschuhe, besseren Eintrud.

5 30 Uhr Schulgasse nach dem Säuglingsheim: Mann 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, kleinen verhältnismäßig Schnurrbart, unrasierter, grauer Anzug, graue Klappmütze.

5 30 Uhr Schulgasse, Richtung Säuglingsheim: Mann 40 Jahre alt, 1,65 bis 1,70 Meter groß, unterleht, kräftig, braune Gesichtsfarbe, dunklen Schnurrbart, dunkler Jagethut.

6 30 Uhr Magellin, Richtung Pappbrücke: Mann 20 bis 25 Jahre alt, gut gekleidet.

Die Bromenaden im Juni.

Die Blütenpracht des Frühlings ist nun bald vorüber, nur hier und da erfreuen uns einige Nachzügler und Spätblüher. Die Veränderung in den Anlagen, Bromenaden und Gärten macht sich in der intensiver gefärbten Belaubung bemerkbar...

fälschlicherweise Jasmin genannt, gedeiht dieser Strauch fast in jedem Boden und in jeder Lage, während der echte Jasmin (Jasminum) geschützte, sonnige Lage und guten Boden verlangt.

Ebenso verbreitet wie allgemein bekannt ist der Solanderstrauch (Sambucus nigra) mit seinen großen, flachen Trugdolden von beläubendem Geruch, die einen schweißtreibenden Tee liefern (Flebertee). Die später erscheinenden schwarz-violetten, saftigen Beeren werden hin und wieder zu Suppen und zur Musbereifung benutzt.

Die in den ältesten deutschen Bauergärten angepflanzte Staudenform der Pfingst- oder Bauernrose (Paeonia), die sich bis heute ihre Beliebtheit erhalten hat und häufig in unseren Anlagen anzutreffen ist, hat ihre großen, roten, karminroten und weißen Blüten geöffnet.

Neben aller Blüten- und Farberpracht sind die grünen Kalenflächen von ganz besonders ruhiger Wirkung für das Auge. Neu hergestellt wird eine Spielwiese in der Heroin-Borstadt östlich des Eisenbahngeländes...

Es ließe sich noch manches über die Schönheiten unserer Anlagen sagen, jetzt, nachdem auch die Blumenbeete ihren Sommerflor erhalten haben. Vergißmeinnicht, Stiefmütterchen, Tulpen und andere sind verblüht und durch Pelargonien, Begonien in vielen Spielarten, Hortensien, Ageratum und Canna (Blumenrohr) ersetzt worden.

Schültern bereiten sich die Rosenknospen vor, auf warmen Sonnenschein wartend, um sich bald in prächtiger Fülle zu entfalten. Regen hätte der Städter und Landwirt vorläufig genug, möge nun die Sonne das übrige tun.

Die juristische Sprechstunde

Mittwochs von 3 bis 4 Uhr und Sonnabend von 3 1/2 bis 4 1/2 Uhr nachmittags halt. - Eingang Frändelplatz. Es wird nur Rechtsauskunft, und zwar gegen Vorlegung der Wohnmementsquittung, erteilt. Schiffsätze werden nicht angefertigt.

Vollshund für neue Erziehung.

Die letzte Monatsversammlung brachte einen glänzend aufgebauten Vortrag des Herrn Schulrats Diehweg aus Lübbau über 'Schulreform, Lehrerbildung und Junglehrennot'. Die Fragen der Schulreform sind heute nicht mehr Fragen der Methodik, die nur die Fachleute angehen, sondern es wickelt sich die Umstellung des Geistes der Schule in ihr aus.

Der Volksentscheid und die Frauen! 3 öffentlichen Frauenversammlungen

Darüber wird in am Dienstag, den 15. Juni 1926, abends 8 Uhr, im Zentralballsaal, Westendstraße, Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße, Bräuer, Gabitzstraße, gesprochen

Landtagsabgeordnete und Sekretärin des ADGB: Frau Gertrud Hanna-Berlin • Provinziallandtagsabgeordnete Frau E. Neisser • Stadtverordnete Frau Klara Ziils-Bekstein

Frauen, Mütter! Heraus zum Massenprotest gegen die Fürstenabfindung!





